

## GLAUBENS-ZEUGNIS abgelegt am 2. Mai 2010

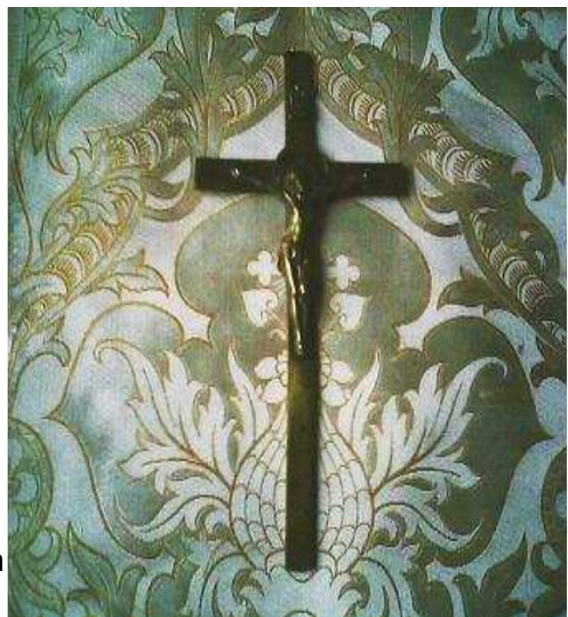
9:00 Uhr/ 11:30 Uhr/ 19:00 Uhr in St. Stephan Karlsruhe

### *Oblation – Benedikteroblatin. Was ist das?*

- Als Oblatin sehe ich mich als **Bindeglied** zwischen Kloster und Welt. Vom Hlg. Benedikt selbst ist das so gedacht: der innere Kreis des Klosters und der Oblatenkreis als verbindender äußerer Kreis.
- In der Oblation habe ich versprochen, meinen Alltag weit möglichst nach der "**Regula Benedicta**" auszurichten und benediktinisches Denken in die Welt hinaus zu tragen.
- Gegenüber dem Benediktinerkloster, das ich mir ausgesucht habe, habe ich versprochen, dass ich mich **diesem Kloster zugehörig** verpflichte. In meinem Fall ist das die Abtei Frauenwörth auf der Fraueninsel im Chiemsee, an deren Konvent ich mich gebunden habe.

### *Wie lebt man benediktinisch ohne Kloster?*

- Folgende "Tagesordnungspunkte" sind für mich unverzichtbar geworden:
  - So wie „meine“ Schwestern in der Abtei allmorgendlich ihr **Habit** anziehen, habe ich mir angewöhnt, mein Kreuz mit einem kurzen Gebet anzulegen. Es ist mein Habit, Ausdruck meiner Haltung vor Gott. Jeden Morgen stelle ich mich ganz bewusst NEU in Seinen Dienst mit dem Zitat aus Lk 1,38: *"Ich bin eine Magd des HERRN, mir geschehe nach Deinem Wort"*.
  - Und dann halte ich jeden Morgen vor dem Früh-stück meine **Lectio**, die Schriftlesung: dafür wähle ich das jeweilige **Tagesevangelium**, betrachte, was es mit mir und meinem Leben zu tun hat, schreibe meine Gedanken nieder. Lectio halten ist ein besonders wichtiger "Tagesordnungspunkt"; gelernt habe ich das während meines Klausur-aufenthaltes im Kloster. Und seit dem ist kein Tag ohne "lectio" vergangen.



*mein "lectio"-Tischkreuz*

Das Tagesevangelium trägt und begleitet mich in meinem ganz normalen Alltag, dem benediktinischen Motto entsprechend: "ora et labora" - bete und arbeite - die Arbeit quasi ins Gebet nehmen. Es fällt mir jetzt leichter in angespannten und schwierigen Alltags-Situationen Ruhe zu bewahren und nicht mehr so hitzköpfig zu sein wie früher.

- Des weiteren zeigt sich meine benediktinische Haltung in meinen diversen **ehrenamtlichen** Tätigkeiten
  - Glaubensweg-Kurs in St. Stephan
  - ökumenisches Abendgebet an der evangelischen Lutherkirche KA
  - Gestaltung des Schaukastens der evangelischen Lutherkirche KA

*Ora et labora: das benediktinische Motto – Gebet und Arbeit ineinander fließen lassen.*

*Was mich und Benedikt verbindet, ist die Musik. – Horen (benediktinische Gebetszeiten) werden meist gesungen, Liturgie.*

*Musik ist mir Gabe und Berufung geworden...*

- Musik ist mir quasi "in die Wiege gelegt". Meine Mutter erzählt, dass ich bereits in der Wiege bei allem, was laut und disharmonisch klang, das Gesicht verzogen habe.
- **Musik-Studium** mit Schwerpunkt Gesangs-Pädagogik; zum großen Operngesang war meine Stimme nie geeignet. Und die Erkenntnis, dass ich eine „liturgische“ Stimme habe, verdanke ich meiner Äbtissin. Seither singe ich nicht nur hier in St. Stephan hin und wieder den Zwischenpsalm, sondern ich singe auch in Frauenchiemsee.-
- *"Wer singt betet doppelt"* (Augustinus) - und genau so verstehe ich mein liturgisches Singen: Singen einzig und allein **zur Ehre und zum Lob Gottes**, nicht zu meiner Selbstbestätigung. Das gilt für mich auch, wenn ich hier im Stephanschor singe, vor allem wenn wir ein Hochamt musikalisch gestalten. An dieser Stelle möchte ich ein ganz großes Dankeschön schicken an unseren Chorleiter und hauptamtlichen Kantor Patrick Fritz-Benzing. Von Anfang an hat es mich zutiefst berührt, wie er sich mit all seiner Kompetenz so ganz in den Dienst der Musik stellt.
- Mein **Beruf** „Gesangspädagogin“ ist gleichzeitig auch **Berufung**.

*Blick zurück auf den Werdegang.*

*Das war so ja nicht absehbar, dass ich beim Hlg. Benedikt lande ...  
ein langer Suchweg nach Gott und dem, was im Glauben zu mir passt ...*

Ja, es war in der Tat eine lange Suche und ein ziemlicher Zick-Zack-Kurs:

- Ursprünglich evangelisch getauft, war ich schon früh auf der Suche nach meiner religiösen Identität, denn in der evangelischen Kirche fühlte ich mich irgendwie nur "geparkt". Trotz allem war ich auch dort aktiv als Älteste, als Vorsitzende des Orgelbauvereins, einfach weil "Kirche" und Glaube mir immer wichtig waren.
- Angeregt durch die Geschichte des 3. Reichs, wollte ich wissen, wer diese Juden sind, denen man solches Leid hatte antun können.
- Dabei entdeckte ich das **gemeinsame Alte Testament**, das die hebräische Bibel ist, der Tanach.
- Eine Zeit lang führte ich ein streng jüdisches koscheres Leben, lernte **Hebräisch**, um im Gebetsbuch dem Gottesdienst folgen zu können.
- Aber es war der falsche Zeitpunkt für eine Konversion; meine **innere Berufung** schien mir nicht ausreichend.
- Die große Wende kam mit dem 19. April 2005: **Joseph Ratzinger** wird Papst; ich entdecke in ihm einen brillanten Theologen; das Studium seiner Bücher schenkt mir die **Gewissheit Christin zu sein**; und seine Ausführungen über **Eucharistie** lassen mich meine **wahre Sehnsucht** erkennen: leibhaftig Teil haben an Christi Leib, IHN mir einverleiben in der Heiligen Kommunion.
- Ich knüpfte erste Kontakte mit der Abtei auf der Fraueninsel; es war "Liebe auf den ersten Blick".
- Im November 2006 trete ich endgültig aus der evangelischen Kirche aus; am Morgen des 24. Dezembers 2006 findet meine **Firmung** in St. Stephan durch Pfr. i.R. Hugo Spinner statt.
- Es zieht mich ins Kloster. - **Eintritt ins Kloster?** - Ich entschieße mich zu einem 3-wöchigen Klausuraufenthalt - Gott entscheidet: Nein!



*Wintermorgen auf der Fraueninsel*

- St. Stephan wird meine religiöse und musikalische "Heimat". 4
- Meine Verbundenheit mit der Abtei im Chiemsee aber bleibt. Am 11. Juli 2009 habe ich meine **Oblation** abgelegt in Anwesenheit eines Gemeindemitglieds von St. Stephan. Einsegnung durch die Äbtissin als weltliche Oblatin mit meinem Taufspruch, dem Aaronitischen Segen. - Die Abtei Frauenwörth wird meine spirituelle Heimat.

*Nicht jeder kann und will benediktinisch leben in dieser Verbindlichkeit .*

*Dass es Verbindungen geben kann, wertvolle Impulse, habe ich am Anfang schon gesagt (Lectio, "ora et labora").*

*Auf der grundsätzlichen Ebene: gibt es einen benediktinischen Impuls, der eigentlich für jedes christliche Leben hilfreich sein kann?*

- Vielleicht die **ORDNUNG** . Im Kloster selbst ist sie vorgegeben in der Ordensregel, die sowohl **Gebets-** als auch **Arbeitszeiten** regelt.

Wenn es gelingt, den eigenen Alltag in Anlehnung an diese Klosterordnung zu strukturieren, dann kann diese Ordnung ein „Mehr an Zeit und Ruhe“ schaffen, und größere Freiheit schenken für Geist und Seele. **Regel und Gebote** sind eine nützliche Richtschnur zu dieser größeren Freiheit.



*St. Stephan in Karlsruhe*

- Solche Ordnung prägt auch unsere **Liturgie**; schafft Geborgenheit, gibt Sicherheit.
- Die liturgische Ordnung ihrerseits ist in sich nochmals geordnet **in der Musik**, durch Takt, Rhythmus, Tempo, Dynamik und Harmonik...